

## P R O T O K O L L

### **der 119. ordentlichen Generalversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug vom Donnerstag, 23. Juni 2004 um 20.00 Uhr, im Gotischen Saal des Rathauses Zug**

- 
- Traktanden:**
1. Protokoll der 118. GV vom 26. Juni 2003
  2. Jahresbericht 2003
  3. Jahresrechnung 2003, Bericht der Kontrollstelle
  4. Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsführer
  5. Wahlen
    - Vorstand
    - Kontrollstelle
    - Präsidentin
  6. Jahresbeitrag 2004 (Vorschlag: Fr. 20.– unverändert)
  7. Ausblick
  8. Varia
- 

Nach einer musikalischen Einstimmung durch das Duo „Ramos-Schneider“ (Gitarre und Harfe) eröffnet der Präsident, Dr. Ueli Scheidegger, die 119. Generalversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug mit folgenden einleitenden Bemerkungen:

In diesem Jahr wird die GGZ 120 Jahre alt. Dieser runde Geburtstag bietet eine gute Gelegenheit, sich kurz ein paar Gedanken zu machen über die Entwicklung der GGZ, ihre Position von heute und ihre Perspektiven für die Zukunft.

Warum ist die GGZ über diese vielen Jahren das geworden, was sie heute darstellt? Warum ist sie schneller gewachsen und viel grösser geworden als andere kantonale oder regionale Gemeinnützige Gesellschaften, von denen die meisten ähnlich alt sind?

Vier Gründe scheinen dazu wesentlich:

**Die GGZ ist schon früh unternehmerisch aktiv geworden.**

Angefangen hat es ganz normal und typisch für die damalige Zeit in der Gründungsphase der Gemeinnützigen Gesellschaften; die GGZ hatte sich – ich zitiere die Annalen – intensiv, aber leider nur mit kargen Mitteln dem Armen-, Kranken- und Schulwesen angenommen.

Dann anno 1912 durfte die GGZ einen betrieblichen Quantensprung erleben. Frau Adelheid Page – ihr sei einmal mehr gedankt – hatte der GGZ das Sanatorium Adelheid schlüsselfertig geschenkt mit dem Auftrag, dieses Werk fortan heilbringend zu betreiben. Die GGZ musste also schon damals lernen, einen grösseren Betrieb zu führen und unternehmerisch zu handeln.

In der Folge war sie dann auch bereit, diese Führungs- und Betriebserfahrung in anderen Bereichen zu nutzen. So kamen später andere Institutionen dazu.

Heute betreibt die GGZ 15 verschiedene Institutionen mit 249 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 169 allein in der Klinik Adelheid AG. Dazu kommen 70 ehrenamtlich Tätige, die in Führungsfunktionen mitarbeiten. Die GGZ ist wohl seit 120 Jahren ein Verein, sie ist inzwischen aber auch ein Unternehmen geworden. Man darf sehr wohl von einem stattlichen KMU reden, um für einmal diesen Wirtschaftsjargon zu verwenden.

**Die GGZ hat sich vielseitig engagiert und war immer wieder bemüht, eine zeitgemässe, moderne Gemeinnützigkeit zu praktizieren.**

Neben der klassisch sozialen Ausrichtung und – wie erwähnt – der Bekämpfung der Tuberkulose hat die GGZ mit der Herausgabe des „Zuger Neujahrsblattes“ – dies lückenlos seit 1892 – schon immer auch einen Beitrag an das kulturelle Zuger Leben geleistet. Als weitere Schwerpunkte kamen später das Bildungswesen (Stichworte „Waldschule Horbach“, „Freizeitanlage Loreto“ und „Volkshochschule Zug“) und in jüngster Zeit die Jugendprojekte (Stichworte Freizeitgestaltung von Jugendlichen und Kindern, z. B. „Zuger Ferienpass“, „Zauberlaterne“, etc.) hinzu. Gerade an den Beispielen Jugendprojekte oder den verschiedenen Arbeitsprojekten können wir aufzeigen, was wir unter zeitgemäßem, modernem gemeinnützigem Engagement verstehen.

**Die Zusammenarbeit mit den Behörden funktioniert nach Zuger Art.**

Wir erbringen in unseren Institutionen viele Dienstleistungen zu Gunsten der Zuger Bevölkerung, die eigentlich in den Verantwortungsbereich der öffentlichen Hand gehören; man darf sagen, dass wir mit unseren Projekten in gewissen Teilbereichen den Kanton und die Gemeinden entlasten. Es gehört zur politischen Kultur in unserem Kanton, dass der Staat private Initiative und private betriebliche Strukturen zur Lösung seiner eigenen Aufgaben nicht nur nutzt, sondern auch fördert. Es hat sich daraus auch für die GGZ in einigen Bereichen ein konstruktives und sinnvolles Miteinander entwickelt. In Gebieten, in denen wir stark sind und Erfahrung haben, stellen wir unsere Infrastruktur und Fachkompetenz zur Verfügung und übernehmen die betriebliche Verantwortung. Die Gemeinden oder der Kanton stellen die Finanzierung sicher. Dieses gemeinsame Vorgehen, dieses Zuger Modell, entspricht nicht Schweizerischer Norm. Es gibt etliche Kantone, in denen diese Symbiose, diese Art von Zusammenhängen nicht so gut funktioniert.

**Die Region Zug ist für die GGZ ein guter Nährboden.**

Unsere Region ist klein, sie ist überblickbar, man kann leicht mitbekommen, was läuft. So kann man auch mitverfolgen, was wir in unseren Institutionen anpacken und was wir leisten. Viele Zugerinnen und Zuger – aber auch viele lokale Unternehmen – fühlen sich solidarisch, sind bereit, uns zu unterstützen. Über die vielen Jahre und Jahrzehnte hat sich so der Kreis von Mitgliedern, von Spendern und Förderern vergrössert und gefestigt. Oft hat sich die Sympathie uns gegenüber auch von einer Generation zur nächsten fortgesetzt.

Dabei wird auch die umfangreiche Freiwilligenarbeit, die hinter der GGZ-Organisation steckt, anerkannt. Deswegen sind wir immer wieder in der Lage, genügend Fachleute mit der gewünschten Erfahrung und Berufskompetenz in verschiedenen Arbeitsbereichen zu finden, um bei uns die ehrenamtlichen Führungschancen oder Spezialaufgaben zu übernehmen. Wir dürfen es hier offen aussprechen: die GGZ hätte gar nicht die Mittel, dieses umfangreiche und für uns nötige Know How finanziell abzugelten.

### **Fazit**

Es sind die erwähnten Gründe, die zum Teil typisch sind für unsere Region, die aus der GGZ das gemacht haben, was sie heute ist: einerseits ein aktiver, traditionsreicher Verein mit klaren Vorstellungen davon, was er will und was er kann und andererseits ein kompetentes Sozial-Unternehmen mit Blick nach vorn.

### **Was sind die Perspektiven der GGZ?**

Sie sind in der Tat gut, sehr gut sogar, wenn es uns gelingt, die bewährten und oben erwähnten Erfolgsfaktoren weiterhin zum Tragen zu bringen:

Zum Erfolgsrezept gehören insbesondere:

- Wir müssen den Elan, das unkomplizierte Anpacken, eine gewisse Risikobereitschaft erhalten.
- Wir müssen zu unseren Finanzen Sorge tragen und sicherstellen, dass wir unsere Verpflichtungen und das heute sehr breit gestreute unternehmerische Risiko auch materiell abdecken können.
- Vor allem aber müssen wir das erfolgreiche Zusammenwirken der drei wichtigsten Kräfte in unserer Gesellschaft pflegen und erhalten. Sie sind für den Erfolg der GGZ entscheidend. Ich meine damit die drei Geber-Gruppen: Die Mitglieder und Gönner als Geldgeber, die ehrenamtlich Tätigen als Zeitgeber und die Angestellten der GGZ-Institutionen als Leistungsgeber. Vertreter aller drei Gruppen sind hier an der GV vertreten. Ihr Zusammenwirken funktioniert seit langem sehr gut. Diese Symbiose ist zu einem starken Markenzeichen der GGZ geworden.

Wenn es uns gelingt, diese sich ergänzenden Kräfte zu erhalten und weiterhin gut zu bündeln, wenn wir trotz vieler Ideen und Versuchungen auch Mass halten können, dann sollte die GGZ auch in Zukunft erfolgreich wirken und nachhaltige Leistungen zu Gunsten der Zuger Bevölkerung erbringen können.

Dr. Scheidegger begrüsst darauf die Mitglieder, Freunde und Gönner der Gesellschaft, Vertreter gemeindlicher Behörden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen GGZ-Werke und die Vertreter befreundeter Institutionen sowie Vertreter der Medien. Namentlich heisst er ganz besonders den Stadtpräsidenten von Zug, Herrn Christoph Luchsinger, den Gemeindepräsidenten von Baar, Herrn Jürg Dübendorfer, als Vertreterin des Bürgerrates der Stadt Zug, Frau Maria Speck sowie die früheren langjährigen Präsidenten der GGZ, die Herren Dr. Paul Stadlin und Dr. Hansruedi Kühn willkommen. Von der Kontrollstelle ist Frau Annemarie Zehnder anwesend.

Der Vorsitzende stellt Beschlussfähigkeit fest. Die GV ist statutenkonform zweimal im Amtsblatt des Kantons Zug ausgeschrieben worden und die Traktandenliste entspricht den statutarischen Vorschriften. Anträge zur Ergänzung der Traktandenliste sind keine eingegangen.

## **1. Protokoll der 118. Generalversammlung vom 26. Juni 2003**

Der Präsident erklärt, dass dieses Jahr darauf verzichtet wurde, das Protokoll der letztjährigen GV im Jahresbericht abzdrukken. Man verfasse jeweils recht ausführliche Protokolle und konnte damit Druckkosten sparen. Das Protokoll könne jederzeit auf der Geschäftsstelle eingesehen werden. Es liege auch hier zur Einsicht bereit.

Der Vorstand habe das Protokoll zur Kenntnis genommen und ihm zugestimmt. Er stelle den Antrag zur Zustimmung durch die Generalversammlung. Das Protokoll wird unter Verdankung an den Verfasser, Werner Ulrich, ohne Diskussion einstimmig gutgeheissen.

Der Präsident weist darauf hin, dass die Protokolle aller 118 Generalversammlungen der GGZ lückenlos vorhanden und mittlerweile elektronisch gespeichert seien. Diese Sammlung sei für sich ein kleines Zuger Geschichtsbuch.

## **2. Jahresbericht 2003**

Der Jahresbericht 2003, der den Mitgliedern zugestellt wurde, enthält zusammenfassende Berichterstattungen aller Werke. Die Klinik Adelheid, die GGZ-Arbeitsprojekte und der VTG Sennhütte haben für ihre Institutionen separate Jahresberichte erstellt, die bei der Geschäftsstelle bezogen werden können.

Der Präsident beschränkt sich auf eine kurze Zusammenfassung des GGZ Jahresberichtes:

### **Allgemein**

Die GGZ darf wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. In den verschiedenen Institutionen ist intensiv gearbeitet worden. Der Trend der letzten Jahre hat sich fortgesetzt, die Angebote wurden weiter verfeinert, ausgebaut und es wurde auch Neues angepackt. Die Auslastung war praktisch überall höher als im Vorjahr, daraus darf man ableiten, dass nochmals mehr Bewohner der Region von unseren Dienstleistungen profitieren konnten (letztes Jahr geschätzt ca. 10'000 Personen).

Ein Ereignis hat die Arbeit und den Alltag unserer Gesellschaft im letzten Jahr ganz besonders geprägt – und wir dürfen mit grosser Freude und Genugtuung an dieser Stelle nochmals darauf zurückkommen: die Biographie von Adelheid Page-Schwerzmann unter dem Titel „Adelheid – Frau ohne Grenzen“. Wir sind stolz, dass wir das Wirken und das spannende, reichhaltige Lebenswerk dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit, der wir ja auch viel zu verdanken haben, der breiteren Öffentlichkeit vorstellen und näher bringen konnten. Das Projektteam unter Beat Wicky und der redaktionellen Leitung von Michael van Orsouw hat ein gelungenes und sehr schön bebildertes Werk geschaffen, das über die Zuger Grenzen hinaus zum Bestseller geworden ist. Innert kurzer Zeit war auch die zweite Auflage im Buchhandel ausverkauft. Auf unserer Geschäftsstelle kann das Buch jedoch immer noch gekauft werden.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist um 26 auf 249 angestiegen. Dazu kommen wie letztes Jahr 70 ehrenamtlich Tätige, die ihre Berufserfahrung und ihr Fachwissen unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Auch dieses Jahr konnten wir uns auf einen sehr treuen Kreis von Mitgliedern, Gönnern und Legat-Spendern abstützen. Sie haben uns grosszügig Finanzmittel anvertraut. Wir sind sehr dankbar dafür. Wir brauchen diese Unterstützung, um unsere Institutionen in Betrieb zu halten, neue Ideen zu verwirklichen, und um über den Vergabe-Fonds andere Projekte – vor allem im kulturellen Bereich – mit finanziellen Starthilfen zu fördern.

Und da wir im vergangenen Jahr von grösseren Pannen oder sogar Unglücksfällen verschont geblieben sind – was ja bei unserer Grösse nicht selbstverständlich ist – dürfen wir in der Tat mit dem GGZ-Jahr 2003 sehr zufrieden sein.

Zu den einzelnen Werken:

### **Klinik Adelheid**

2003 war für die Klinik Adelheid ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Bettenbelegung war noch nie so hoch seit der Neuausrichtung als Rehabilitations-Klinik. Ein anderes gutes Resultat ist ebenso erwähnenswert: Die Klinik hat an einer extern durchgeführten Patientenbefragung teilgenommen, bei der 22 Rehab-Kliniken unseres Landes miteinander bezüglich verschiedener Leistungskriterien verglichen wurden. Das Resultat ist höchst erfreulich. Bei den weitaus meisten der umfangreichen Messgrössen gehört die Klinik Adelheid zu den 6 Besten. Dieser neutrale Vergleich stellt unserer Klinik ein hervorragendes Zeugnis aus. Der ganzen Belegschaft darf man zu diesem Qualitätsausweis gratulieren.

### **Lungenliga Zug**

Wir beraten Menschen mit verschiedensten Atemwegs- und Lungenkrankheiten und vermieten auch entsprechende Geräte. Die Nachfrage nach diesen Dienstleistungen ist weiterhin im Steigen, zugenommen hat das Bedürfnis nach Allergieberatung. Ein neues Projekt ist der Aufbau einer Fachstelle für Tabakprävention. Diese neue Aufgabe lässt sich gut in den Tätigkeitsbereich der Lungenliga eingliedern.

### **Verein Therapeutische Gemeinschaft SENNHÜTTE**

Die Sennhütte ist eine Institution im Suchtbereich, die drogenabhängigen Frauen und Männern während 4 bis 9 Monaten eine spezialisierte Therapie in einem abstinenter Rahmen anbietet. Wir betreiben diese Station in Zusammenarbeit mit dem Drogenforum Zug. Im Jahr 2003 war die Belegung der Sennhütte sehr gut. Da andere ähnliche Therapie-Stationen mit schlechteren Auslastungen zu kämpfen hatten, ist dieses Resultat sehr erfreulich. Es spricht einerseits für die Qualität des neuen Therapie-Konzeptes, welches nun seit dem letzten Jahr zum Einsatz kam. Es spricht aber auch für die hochstehende Arbeit des Betreuerenteams.

### **GGZ Arbeitsprojekte**

Im GGZ Recycling Service Baar, im GGZ Bauteil-Laden Zug, auf dem Zuger Lager-schiff „Yellow“, im GGZ Service Team Steinhausen und im GGZ Büroservice beschäftigen wir stellenlose Sozialhilfebezüger, um ihnen während einer beschränkten Zeit eine geregelte Arbeitstätigkeit zu ermöglichen. In Baar beschäftigen wir auch Asylbewerber. Für stellenlose Personen steht zudem die Zuger Job-Börse zur Verfügung. Die Fachstelle Berufsintegration bietet Beratungen und Abklärungen zur beruflichen Integration an.

Unsere Projekte haben sich in den letzten Jahren gut entwickelt, und ihre Dienstleistungen sind gefragt. Die meisten dieser Projekte haben bereits ihr 5-jähriges Bestehen gefeiert.

Trotz der Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung ist es vor allem für Leute mit wenig Qualifikationen, mit Schwächen und Leistungseinschränkungen äusserst schwer, eine Beschäftigung zu finden. Die Nachfrage der Gemeinden nach unseren temporären Arbeitsstellen hat deshalb weiter zugenommen.

Im letzten Jahr haben insgesamt 311 Personen, 241 Sozialhilfeempfänger und 70 Asylbewerber, einen temporären Arbeitsplatz gefunden.

Neben der täglichen Arbeit ist in den GGZ Arbeitsprojekten ein Qualitätsmanagementsystem aufgebaut worden, um mit einheitlichen Abläufen quer durch die Institutionen eine hohe Leistungsdichte und Qualität zu erzielen. Vor wenigen Wochen ist dieses QMS erfolgreich zertifiziert worden.

Zu den einzelnen GGZ Arbeitsprojekten:

Die **Zuger Job-Börse** vermittelte 600 Personen für 1139 Arbeitsaufträge. Sie leisteten insgesamt 43'000 Arbeitsstunden.

Im **GGZ Recycling Service Baar** beschäftigen wir – wie erwähnt - sowohl Sozialhilfeempfänger/innen als auch Asylbewerber/innen. Es ist unser grösstes Arbeitsprojekt mit einem vielseitigen Angebot und Tätigkeitsbereich. Dazu gehören Rössli-Tram, CD Recycling, Papierfraktionierung, Secondhand-Laden, Wäscherei, Schachtelbörse, Bio-Garten, Veloverleih in Baar und Zug, Betreuung des Kräuter- und Rosengartens in Zug, Vermietung des Aktionszertes und des Geschirrmobils.

**GGZ Bauteil-Laden Zug:** Seine Dienstleistungen, d. h. der Abbruch und die Aufarbeitung von Baumaterialien, sind sehr gefragt. 110 Tonnen Baumaterialien und Geräte (25 Tonnen mehr als im Vorjahr) wurden für die Wiederverwertung aufgearbeitet und so vor der Müllhalde gerettet. Für das Brockenhaus wurden 436 Transportfahrten durchgeführt, für Hausrat-Entsorgung weitere 228 Fahrten. Der Bauteil-Laden ist im letzten Jahr auch umgezogen, von der Dammstrasse an die Feldstrasse.

**Yellow Das Zuger Lagerschiff** hat eine weitere erfolgreiche Saison hinter sich. Im Sommerhalbjahr war die Auslastung fast 100%. Wir verzeichneten über 2000 Übernachtungen.

Schon zum dritten Mal haben wir im Winterhalbjahr auf der Yellow die „Mittagsbeiz“, die ehemalige Gassenküche, beherbergt. Dieses Angebot wird immer mehr benützt. Es gab viele Tage, an denen wir 20–30 Personen preisgünstig verpflegten. Der Erfolg resp. das Bedürfnis hat uns bewogen, im Sommer die Mittagsbeiz im Podium 41 weiterzuführen. Zudem begannen wir auch mit der Gratis-Abgabe von Lebensmitteln an Sozialhilfeempfänger/innen in Verbindung mit der nationalen Organisation „Tischleindeck-dich“.

Im **GGZ Büroservice** bieten wir ein breites Angebot an administrativer und manueller Arbeit im Bürobereich an. Nutzniesser sind Vereine, Non-Profit-Organisationen, aber auch Firmen und Private. Der Umfang der Dienstleistungen ist höchst erstaunlich: u. a. wurden 10'000 Buttons hergestellt, 200'000 Kopien produziert, 5000 Pakete postfertig verpackt.

Das **GGZ Service Team Steinhausen** erbringt Dienstleistungen zu Gunsten der Gemeinde Steinhausen einerseits (Versand- oder Fraktionierungsarbeiten), andererseits werden für die ganze Region Bücher, Kabel, Strom-Zähler und Videokassetten fraktioniert; bei den Büchern waren es im letzten Jahr über 200 Tonnen (dies entspricht 900 kg Bücher pro Tag). Die Produktion von ökologischen Anzündehölzern „K-Lumet“ war wiederum sehr gefragt, 18'000 Stück haben wir letztes Jahr produziert. Um die Vielseitigkeit dieses Arbeits-Projektes zu illustrieren: Für Ornithologen wurden auch 20 Nistkästen gebaut.

Die **Fachstelle Berufsintegration** fördert die soziale und berufliche Integration von langfristig Stellenlosen mit gezielten Abklärungen und Beratungen. 177 Personen nutzten dieses Angebot. Ein Schwerpunkt dieser Aufgabe liegt in der Betreuung und Beratung von stellenlosen Jugendlichen.

### **Waldschule Horbach**

Diese Sonderschule erfüllt als Wocheninternat eine wichtige Rolle bei der Ausbildung und Erziehung von Knaben im Primarschulalter mit Verhaltensauffälligkeiten, Lernstörungen und Teilleistungsschwächen. Neben der Ausbildung in Kleinklassen werden die Knaben individuell therapeutisch betreut und gefördert. Die Buben leben die Woche hindurch in familienähnlichen Wohngruppen. Ziel ist es, diese Kinder ganzheitlich so zu fördern, dass sie später wieder in die öffentliche Schule integriert werden können. Die Schule war auch im letzten Jahr voll belegt, was zeigt, wie gefragt diese spezielle Kombination von Schulbildung, Erziehung und individueller Therapie ist.

### **Freizeitanlage Loreto und Volkshochschule**

Die Freizeitanlage Loreto und die Volkshochschule Zug blicken auf ein sehr aktives Jahr zurück. Gegen 3500 Besucherinnen und Besucher haben in Kursen, an Vorträgen, Seminaren, Tagungen und in den Werkstätten ihre Freizeit sinnvoll gestaltet und sich weitergebildet.

Neu im Angebot war der „Ton-Lade Loreto“. Dort werden diverse Sorten von Ton, Arbeitswerkzeuge, Glasuren und anderes rund um das Thema „Keramik“ kostengünstig angeboten. Das Projekt ist sehr gut angelaufen.

### **GGZ Jugendprojekte**

Die weitaus meiste Arbeit wurde in den Zuger Ferienpass investiert. Er war im Jahr 2003 nochmals grösser, nochmals vielseitiger. Es wurden 365 Anlässe von 114 verschiedenen Veranstaltern angeboten. Rund 1000 Kinder – mehr als je zuvor - haben während drei Wochen daran teilgenommen. Im Durchschnitt hat jedes Kind an 6 Anlässen mitgemacht. Der Aufwand war gross und wir sind an Grenzen gestossen: organisatorisch, personell – zur Betreuung der Kinder brauchte es z. B. 300 freiwillig tätige Begleitpersonen – aber auch finanziell. Der Kanton, die Gemeinden, mehrere Sponsoren und auch die GGZ haben sich an den Kosten beteiligt. Aber es hat sich gelohnt: Der Ferienpass 2003 unter dem Leitspruch „mit viel Spass eine Menge gelernt“ war ein grosser Erfolg. Er hat einen festen Platz in der Sommerferien-Gestaltung in unserer Region gefunden.

Ein anderes sehr populäres Kinderprojekt ist die „Zauberlaterne“, ein Filmclub für Primarschüler/innen. Obwohl wir von Zug ins Kino Lux nach Baar umziehen mussten, waren alle 250 Plätze wiederum ausverkauft.

Schliesslich ist auch der „Zuger Märliunntig“ zu erwähnen, bei dem wir uns vor allem finanziell beteiligen, aber auch mit Dienstleistungen hinter den Kulissen mitarbeiten.

### **Zuger Neujahrsblatt**

Das Thema des Neujahrsblatt 2004 hiess „das unbekannte Zug“. Es ging darum, für einmal der Leserschaft nichts Spektakuläres zu präsentieren, sondern auf weitgehend unbekannte Örtlichkeiten, Institutionen und Begebenheiten aufmerksam zu machen, die sonst in unserer hektischen Zeit unbeachtet an uns vorbei existieren.

In den letzten Jahren hat der Stil der Neujahrsblatt Vernissagen eine jeweils besondere Note bekommen, die bei den Teilnehmern sehr gut angekommen ist. Im letzten November waren wir Gast der Familie von Planta im Hammer-Gut in Cham. Es war wiederum eine denkwürdige Veranstaltung.

### **Vergabungen**

Die GGZ hat einen Vergabefonds, aus dem sie jedes Jahr finanzielle Beiträge an unterstützungswürdige Projekte, vor allem aus dem kulturellen Bereich, leistet. Im letzten Jahr wurden auf diese Weise 27 Projekte gefördert. Zusätzlich unterstützt die GGZ wiederkehrend einige bedeutende kulturelle und soziale Institutionen in unserer Region, so z. B. den Bildungsclub Zug, die Stiftung Phönix und die Zuger Kunstgesellschaft.

Zum Jahresbericht wird keine Diskussion gewünscht und er wird einstimmig genehmigt.

## **3. Jahresrechnung 2003**

Der Präsident erklärt, dass der Jahresbericht im hinteren Teil die detaillierten Jahresrechnungen der GGZ, der einzelnen Werke und der diversen Fonds enthalte. Ebenfalls wurden Mittelherkunft und Mittelverwendung graphisch dargestellt.

Er bittet den Präsidenten der Finanzkommission, Walter Weber, die Jahresrechnung kurz zusammenzufassen.

Walter Weber verweist auf das im Jahresbericht enthaltene Zahlenmaterial und erklärt, dass auch im Jahr 2003 namhafte Spenden und Legate eingegangen sind. Diese seien die Energie der GGZ und man werde diese im Sinne der Statuten zum Wohle der Zuger Bevölkerung einsetzen.

Die Mittel der GGZ würden professionell angelegt und im Jahr 2003 habe man ein gutes Resultat erreichen können. Allerdings sei im Wertschriftenbereich eine langfristige Strategie wichtig.

Unter dem Titel „Corporate Governance“, aber auch, um auch in Zukunft den Anforderungen des ZEWO-Siegels gerecht zu bleiben, sei man daran, die Rechnungslegung und Darstellung den moderneren Anforderungen von FER 21 anzupassen. Einige diesbezügliche Änderungen in der Rechnungslegung seien bereits in der Rechnung 2003 angewandt worden.

Zur Rechnung werden keine ergänzenden Erklärungen verlangt.



### **Bericht der Revisoren**

Der schriftliche Bericht der Revisoren ist im Jahresbericht abgedruckt. Das Revisions-team empfiehlt, die Jahresrechnung 2003 zu genehmigen.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung werden von der Generalversammlung ein-stimmig angenommen.

## **4. Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsführer**

Ohne Gegenstimme werden der Vorstand, die Geschäftsstelle sowie die Rechnungs-führer entlastet.

### **Danke!**

Der Präsident, Dr. Scheidegger bedankt sich herzlich:

- bei allen Mitgliedern, Gönnern und privaten Institutionen für ihre finanzielle Unterstützung und für ihr Interesse gegenüber der GGZ,
- bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Werken und Institutionen für ihren grosszügigen Einsatz und die erbrachten Leistungen,
- bei den 70 freiwillig tätigen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in den Kommissionen für ihre freiwillige, unentgeltliche, aber auch äusserst kameradschaftliche Zusammenarbeit,
- bei der Geschäftsstelle für die tadellose administrative und organisatorische Unterstützung,
- bei den diversen Stellen in den kantonalen und gemeindlichen Ämtern für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit.

## **5. Wahlen: Vorstand und Revisionsstelle**

### **Vorstand**

Im Vorstand sind keine Rücktritte, aber vier Wiederwahlen zu vermelden.

### **Wiederwahlen**

Für vier Vorstandsmitglieder ist die dreijährige Amtsdauer abgelaufen. Es sind dies:

- **Beat Wicky**, seit 1995 im Vorstand und seither auch Präsident der Neujahrsblatt Kommission.
- **Andrea Erni**, seit 2001 im Vorstand. Sie war seit ihrer Wahl in der Leitung von zwei GGZ-Institutionen aktiv: im Vorstand und in der BK der VTG Sennhütte und in der BK der Freizeitanlage Loreto / Volkshochschule.
- **Ursula Issler**, seit 2001 im Vorstand. Präsidentin der BK der Lungenliga Zug.
- **Corinna Müller**, seit 2001 im Vorstand. Präsidentin der BK Freizeitanlage Loreto / Volkshochschule.

Der Vorstand empfiehlt der Generalversammlung die Wiederwahl. Es wird keine Diskussion gewünscht und die vier Vorstandsmitglieder werden unter Akklamation bestätigt.

### ***Revisionsstelle***

Der Präsident erklärt, dass die Revisoren als Mitglieder der Kontrollstelle eine sehr wichtige Aufgabe erfüllen. Als GGZ verwalten und bewirtschaften wir sehr viel anvertrautes Gut - nicht nur Geldmittel, sondern auch Immobilien und andere Werte – und es ist für uns äusserst wichtig, sich auf eine professionelle externe Revision und Kontrolle abstützen zu können. Die Revisoren wenden dazu sehr viel ehrenamtliche Zeit auf.

Die Amtszeit des Obmanns der Kontrollstelle, **Hans Wadsack**, läuft mit dieser GV ab. Er ist schon seit 15 Jahren in diesem Amt, und er stellt sich erneut für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. Wir nehmen sein Angebot sehr gerne entgegen und empfehlen ihnen seine Wiederwahl.

Hans Wadsack wird durch Akklamation für eine weitere Amtszeit gewählt.

### ***Wahl einer neuen Präsidentin***

#### **Rücktritt**

Vor einiger Zeit habe ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand mitgeteilt, dass ich auf diese GV hin als Präsident zurücktreten möchte, dies nach sieben schönen und abwechslungsreichen Jahren. Ich tue dies vor allem aus Respekt vor der nötigen Beschränkung einer Amtsdauer in einem Umfeld rasanter Bewegungen und Veränderungen und vor den Anforderungen, die dazu immer von neuem verlangt werden.

Ich durfte vor sieben Jahren die Führung einer Gesellschaft übernehmen, die bereit war, neben ihren laufenden Verpflichtungen Gemeinnützigkeit modern zu interpretieren und in Taten umzusetzen. Der Neubau und Umbau der heutigen Klinik Adelheid war im Gange, der Startschuss für den Aufbau der Arbeitsprojekte war erfolgt.

Es war ein spannender Zeitpunkt, denn es galt nun, die neuen Ideen, den Drang nach Anpassung, Erneuerung und Ausbau in geordneten Bahnen zu halten. Es war wichtig, einer rasant wachsenden Organisation eine moderne Struktur zu geben. Es war ebenso entscheidend, die Ziele und Zwecke, die Möglichkeiten und Grenzen der GGZ als Verein nicht aus den Augen zu verlieren.

Es war in der Tat für mich immer wieder faszinierend, einerseits die mittlerweile 15 Werke und Betriebseinheiten in ihrer Selbständigkeit und in ihrem unternehmerischen Streben zu fördern, andererseits die wertvollen Qualitäten und auch die Traditionen unserer Gesellschaft zu erhalten, mit anderen Worten die eigenständigen, unternehmungsfreudigen Institutionen geordnet unter dem schützenden Dach der GGZ zu halten.

Zusammenfassend darf ich sagen: Diese sieben Jahre wurden für mich zu einem interessanten, ja sogar äusserst spannenden Zeitabschnitt.

Meine Arbeit hat auch sonst sehr viel schöne und bereichernde Seiten gezeigt, für die ich dankbar bin. Zwei Sachen möchte ich besonders erwähnen:

- Ich habe viele liebe und wertvolle Menschen kennen gelernt, vor allem innerhalb, aber auch ausserhalb der GGZ. Es sind für mich wertvolle Beziehungen entstanden, die auch zu echten Freundschaften geführt haben. Ich hoffe, ich kann diese erhalten.
- Ich konnte den wahren Wert der ehrenamtlichen Tätigkeit in einem für mich neuen Mass kennen lernen. Das bewusste freiwillige Geben und Dienen im Kreise von vielen Gleichgesinnten im Vorstand und in den Betriebskommissionen ist ein schönes, ein bereicherndes Gefühl. Diese Art der freiwilligen Zusammenarbeit fördert einen Teamgeist, der vielleicht entspannter ist als im normalen hektischen Berufsleben, aber nicht minder seriös, und der sich als ausgesprochen tatenfreudig gezeigt hat. Was den Teamgeist zudem fördert: es gibt keine Machtkämpfe in der Führungsetage. Die kollektive Freude am guten Gelingen habe ich als sehr befriedigend empfunden, auch ohne materielle Gegenleistung.

Ich möchte mich dafür bei meinen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich bedanken. Wenn ich es sieben Jahre gerne gemacht habe, dann vor allem wegen dieser angenehmen und auch inspirierenden Zusammenarbeit.

Meiner designierten Nachfolgerin kann ich einen gesunden Verein und ein modernes Unternehmen übergeben. Die Mannschaft – ich zähle dazu sowohl die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Werken, als auch die ehrenamtlich Tätigen – ist kompetent und unternehmungsfreudig mit einem klaren Blick nach vorn. Die Führungscrew ist stark und breit abgestützt. Ich bin überzeugt, dass sie auch die Kraft und die Qualität hätte, das Steuer fest in der Hand zu halten, sollten einmal rauhere Zeiten auf sie zukommen.

### **Neuwahl**

Der Vorstand ist in der glücklichen Lage, Ihnen eine bestens ausgewiesene Nachfolgerin zur Wahl vorzuschlagen:

Frau Monika Gisler-Locher muss ich vielen von ihnen nicht vorstellen. Seit vielen Jahren ist sie im öffentlichen Leben der Region Zug sehr vielseitig engagiert, politisch, gemeinnützig, kulturell.

Sie ist gelernte Primarlehrerin und Legasthenietherapeutin. Zurzeit schliesst sie eine mehrjährige Weiterbildung im Bereich Coaching ab. Früher hat sie 10 Jahre lang mit viel Erfolg unsere Waldschule Horbach als Gesamtleiterin geführt.

Politisch war sie in Schulbehörden, 8 Jahre Mitglied des Grossen Gemeinderates von Zug, von 1992-1994 sogar Präsidentin des Grossen Gemeinderates. Sie war während vielen Jahren im Vorstand der IG Kultur, und sie ist heute auch im Vorstand der Zuger Kunstgesellschaft.

Sie ist aber vor allem auch seit 1991 – also seit 13 Jahren – im Vorstand der GGZ. Seit 1997 ist sie Vizepräsidentin unserer Gesellschaft. Vor zwei Jahren hat sie die Verantwortung für die GGZ Jugendprojekte übernommen und diese seither aufgebaut.

Monika Gisler ist somit bestens vertraut mit allen Bereichen unserer Tätigkeiten. Das Schicksal unserer Gesellschaft steht ihr sehr nahe. Sie trägt die Werte der GGZ in ihrem Herzen.

Dann gibt Dr. Scheidegger das Wort zur Nomination von Monika Gisler frei. Es wird keine Diskussion gewünscht und Monika Gisler durch Handerheben und unter Akklamation einstimmig gewählt.

Dann ergreift die frisch gewählte Präsidentin das Wort:

*Ich danke Ihnen herzlich für das Vertrauen, das Sie mir mit Ihrer Wahl ausgesprochen haben. Ich freue mich auf diese Aufgabe, es ist eine grosse Herausforderung für mich und ich habe auch grossen Respekt vor dieser Aufgabe, den Verein GGZ und auch das Unternehmen GGZ zu führen.*

*Lieber Ueli*

*Du bist mir ein echtes Vorbild, wie du die GGZ geleitet hast und nicht ich habe heute Blumen verdient, sondern du. Doch will ich dir noch nicht verraten, in welcher Form du diese Blumen am Ende unserer GV erhältst. Ich möchte dir aber auch an dieser Stelle für dein grosses Engagement persönlich ganz herzlich danken. Wir durften erfahren, wie ernst du deine Aufgabe nimmst und mit wie viel Herzblut und welcher Kompetenz du alles anpacktest, was für die GGZ förderlich ist.*

*Ich freue mich, das Amt von dir zu übernehmen. Du hast gute Strukturen geschaffen. Ich bin überzeugt, dass sie auch noch in der nächsten Zeit Gültigkeit haben werden. Andererseits bin ich offen für Neues, denn unsere Zeit ist so „schnellebig“, dass Neues auf die GGZ zukommen wird, dass auch Veränderungen notwendig sein werden. Ich werde achtsam sein um rechtzeitig zu erkennen, wo ich Gas geben muss, wo ich auf die Bremse stehen muss oder wo ich mir Zeit nehmen muss, in aller Ruhe zu kuppeln, um vor- oder zurückzuschalten. Ich bin überzeugt, dass es die private Initiative zugunsten der Öffentlichkeit braucht, vermutlich immer mehr.*

*Ich bin mir der grossen Verantwortung der GGZ bewusst und dies in dreifacher Hinsicht.*

- *Verantwortung gegenüber 250 Mitarbeiter/innen, die für die GGZ in den verschiedenen Institutionen arbeiten*
- *Verantwortung gegenüber 1700 Mitgliedern der GGZ und vielen Gönnern und Spendern*
- *Verantwortung für grosse finanzielle Mittel, Spendengelder, die die GGZ haushälterisch und treuhänderisch einsetzen muss. Und dies in einer Zeit mit einer schwierigen finanziellen Situation der öffentlichen Hand.*

*Qualitätsansprüche sind in den letzten Jahren enorm gestiegen und die GGZ will 1. Qualität bieten. Die Institutionen können sich nur mit grosser Professionalität und viel Weitblick behaupten. Und dies bedeutet vorausschauendes effizientes Arbeiten im strategischen Bereich. Diese strategische Arbeit wird im Vorstand GGZ und in den Kommissionen geleistet, wo 70 Personen ehrenamtlich tätig sind.*

*Liebe Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand GGZ, ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch. Ich werde meinen neuen Job nur gut ausführen können, wenn ich eure kompetente Unterstützung haben werde. Ich danke euch herzlich dafür.*

## **6. Jahresbeitrag**

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresbeitrag für das Jahr 2004 auf Fr. 20.– zu belassen. Die Versammlung ist damit einverstanden.

## **7. Ausblick**

In meiner kurzen Standortbestimmung zu Beginn dieser Versammlung und in meiner Zusammenfassung im Jahresbericht habe ich bereits angedeutet, wo wir als gesamte GGZ die Schwerpunkte in der näheren Zukunft sehen. Ich möchte es dabei bewenden lassen.

Ich möchte Sie aber noch kurz über drei andere Punkte informieren:

### **Gehweg für die Klinik Adelheid**

Zurzeit wird westlich der Klinik ein Gehweg erstellt, der den Patienten einen erweiterten Umschwung in dieser wunderschönen Landschaft, auch mit Rollstuhl, ermöglicht. Dieser Gehweg ist ein Geschenk der GGZ an die Klinik. Möglich wurde er dank sehr grosszügigen Spenden und Legaten.

### **Corporate Governance**

Unter dem Titel „Corporate Governance“ (aber auch, um auch in Zukunft den Anforderungen des ZEWO-Siegels gerecht zu bleiben) sind wir daran, unsere Rechnungslegung und Darstellung moderneren Anforderungen (FER 21) anzupassen. Sie werden nächstes Jahr mehr davon hören und auch schon im Jahresbericht 2004 entsprechende Änderungen erkennen können.

### **Personelle Mutationen im Vorstand**

Frau Gaby Grimm ist nach 7 Jahren als Präsidentin des Vorstandes und der Betriebskommission der VTG Sennhütte zurückgetreten. Sie bleibt uns aber glücklicherweise erhalten. Sie übernimmt als Nachfolgerin von Monika Gisler die Gesamtleitung der „GGZ Jugendprojekte“.

Nachfolgerin von Gaby Grimm in der VTG Sennhütte wird Andrea Erni, die bereits in diesem Gremium tätig war und seit drei Jahren dem GGZ Vorstand angehört.

### **In eigener Sache**

Schliesslich noch in eigener Sache: Mit dem heutigen Datum trete ich auch von meinen Nebenämtern in diversen GGZ-Kommissionen zurück mit einer Ausnahme: In Absprache mit dem Vorstand verbleibe ich vorerst noch im Verwaltungsrat der Klinik Adelheid AG, dies, um dort die Kontinuität zu erhalten zu einem Zeitpunkt, wo wichtige Entscheidungen vorbereitet und gefällt werden müssen.

## **8. Varia**

Der Stadtpräsident von Zug, Christoph Luchsinger, würdigt im Namen des Zuger Stadtrates und des Gemeindepräsidenten von Baar, Jürg Dübendorfer, die Verdienste der GGZ zu Gunsten der Zuger Bevölkerung.

Er erklärt, dass die GGZ viele öffentliche Aufgaben abdecke und dies besser und effizienter könne, als wenn es die staatlichen Organisationen selber machen müssten.

Er verweist auf das von Dr. Ueli Scheidegger in der Einleitung erwähnte „Zuger Modell“ und auf die vielen persönlichen Kontakte, die er mit den Verantwortlichen der einzelnen GGZ Institutionen habe, wie den GGZ Arbeitsprojekten, den GGZ Jugendprojekten und der Waldschule Horbach.

Dann dankt er Dr. Ueli Scheidegger für die äusserst kompetente Arbeit die er als Präsident der GGZ geleistet habe. Er habe diese zu einem modernen Unternehmen geführt. Dieses riesige Pensum an freiwilliger Arbeit verdiene grosse Anerkennung und Respekt.

Er wünscht dem scheidenden Präsidenten alles Gute und Monika Gisler einen guten Start.

Dann ergreift der frühere Präsident, Dr. Hansruedi Kühn das Wort, um zu erzählen, wie Dr. Ueli Scheidegger zur GGZ kam:

*Es fällt mir die Ehre und das Vergnügen zu, als Erster das Wort an den scheidenden Präsidenten zu richten. Ich möchte erzählen, wie die GGZ zu dieser glücklichen Fügung kam, als sie Ueli Scheidegger 1997 zum Präsidenten wählte.*

*Im Herbst 1996 war ich in einer misslichen Lage, eigentlich in der schwierigsten Klemme meiner ganzen GGZ-Zeit. Seit meinem Amtsantritt spürte ich – sobald das Wort GGZ fiel – eine begeisternde Kraft in mir. Wenn ich heute die Agenden durchblättere, sehe ich alle diesen Daten mit Besprechungen, Sitzungen vorbeiziehen, diese Protokolle, Rechnungen und besonders erscheinen alle diese engagierten Verantwortlichen und Mitarbeiter vor meinen Augen. 6 Jahre wollte ich das Präsidium ausüben – so habe ich mir vorgenommen und am Ende des 5. Jahres gelangte ich an den Vorstand in der Absicht der Nachfolgeregelung. Jedes Ressort war von einer erstklassigen Persönlichkeit besetzt und jede wäre fähig zum Vorsitz gewesen. Doch keiner war bereit! Da half meine Energie nichts: ich war in Sorge, besonders da ich mir sehr bewusst war, mit der GGZ etwas ausserordentlich Wertvolles in Händen zu halten, ein über hundertjähriges Gebilde, die Frucht von generationenlanger ehrenamtlicher Arbeit, verwoben mit dem kulturellen und sozialen Leben unseres Kantons – und nun das: kein Nachfolger!*

*Nach längerem Überlegen sass ich mit meinem Freund Heinz Fierz zusammen; er verbreitete Optimismus! Er war mein vertrautester Gesprächspartner; wir beschlossen weiter zu suchen, und zwar eine Persönlichkeit, die nicht nur die nötige Zeit und Hingabe aufbringen konnte, sondern auch unternehmerisches Denken, Management-Erfahrung und Kenntnisse im Finanzwesen aufwies.*

*Wir hatten Glück, als wir Ueli Scheidegger ansprachen: Er entsprach genau unseren Vorstellungen und wollte sich vorerst einmal informieren lassen. So besuchte ich seine Frau und ihn an einem Abend und legte die Anliegen, Tätigkeiten und Pläne unserer Gesellschaft dar. Ueli zeigte sich interessiert und wollte vorerst einmal die Atmosphäre schnuppern. Dies geschah im Frühjahr 1997 mit Besuchen von Sitzungen des Vorstandes und der Finanzkommission. Ueli zeigte sich angetan von der strukturierten und interessanten Tätigkeit und der Würfel fiel: Ueli sagte zu! Mit diesem Würfel fiel auch mir etwas vom Herzen, nämlich ein Zentnerstein. Mein lebhafter Dank begleitete seine Wahl und die nachfolgenden Jahre betrachtete ich mit innerer Genugtuung und Freude. Sie werden von Guido Speck geschildert.*

*Dr. Hansruedi Kühn*

Das Wirken von Dr. Ueli Scheidegger als Präsident der GGZ würdigt Guido Speck:

*Von Hansruedi Kühn haben Sie gehört, wie Ueli Scheidegger zur GGZ kam. Ich darf mich jetzt unter dem Titel "Ueli der Präsident" mit seinem Wirken für die GGZ befassen. Die Wahl von Ueli Scheidegger anlässlich der Generalversammlung 1997 war ein eigentlicher Kaltstart. Ohne sich zuvor als Vorstandsmitglied aufgewärmt zu haben, ist er gleich zum Präsidenten unserer Gesellschaft gewählt worden. Wie wir heute wissen, war das für uns ein echter Glücksfall. Auch ohne Aufwärmphase hat er kraft seiner Persönlichkeit und dank den reichen Erfahrungen aus seiner beruflichen Tätigkeit sich sehr schnell in seine neue Aufgabe eingearbeitet und die GGZ anschliessend während sieben Jahren mit sicherer Hand und grossem Erfolg geführt.*

*Leider geht die Ära Scheidegger heute zu Ende. Das ist der richtige Zeitpunkt, um zurückzublicken. Während der siebenjährigen Präsidentschaft von Ueli Scheidegger hat sich die GGZ, die dieses Jahr ihr 120-jähriges Bestehen feiert, prächtig weiterentwickelt. Stellvertretend für Vieles möchte ich einige Meilensteine im Wirken von Ueli Scheidegger nennen:*

- Zu Beginn seiner Amtszeit hat die gänzlich neu konzipierte Klinik Adelheid den Vollbetrieb aufgenommen, und zwar nicht mehr unter der direkten Leitung der GGZ, sondern über die Klinik Adelheid AG. Ueli Scheidegger hat als Präsident der GGZ und Verwaltungsrats-Vizepräsident der Klinik Adelheid AG massgeblich mitgeholfen, dass das Flaggschiff der GGZ als moderne Rehabilitationsklinik sich heute auf flotter Fahrt befindet und im stürmischen Wasser der Schweizer Spitalpolitik den richtigen Kurs hält.*
- Die GGZ Arbeitsprojekte, die Ueli Scheidegger besonders am Herzen lagen und in deren Betriebskommission er mitgewirkt hat, sind in den letzten sieben Jahren den geänderten Bedürfnissen angepasst und organisatorisch optimiert worden. Neu hinzugekommen sind unter anderem das Zuger Lagerschiff Yellow, der GGZ Recycling Service Baar und der GGZ Büroservice.*
- Ein weiteres besonderes Anliegen von Ueli Scheidegger war der Einsatz der GGZ für die Jugend. Die neu geschaffene Institution "GGZ Jugendprojekte" umfasst heute unser Engagement für den Märlisunntig und den Filmclub "Zauberlaterne", vor allem aber den Zuger Ferienpass, dessen Organisation die GGZ im Jahre 2001 kurzfristig übernommen hat und den es ohne uns heute wohl kaum mehr gäbe.*
- Die GGZ hat sich unter Ueli Scheidegger aber auch in kulturellen Belangen profiliert. Hier ist vor allem das letztes Jahr zum 150. Geburtstag von Adelheid Page erschienene Buch "Adelheid - Frau ohne Grenzen" zu erwähnen. Für die Realisierung dieses Projektes hat sich Ueli Scheidegger besonders eingesetzt. Und es hat sich gelohnt! Dieses Buch hat in der ganzen Deutschschweiz grosse Beachtung gefunden und hat, was Ueli Scheidegger als gebürtigen Basler besonders freute, in der Region Basel zeitweise die Liste der meistverkauften Bücher angeführt.*
- Ein grosses Anliegen von Ueli Scheidegger war es immer, das Wirken der GGZ einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen. Die GGZ hat deshalb auf seine Initiative hin im Mai 2001 auf dem Landsgemeindeplatz in Zug erstmals einen „Tag der GGZ“ organisiert. Diese Veranstaltung ist auf sehr starkes Publikumsinteresse gestossen und hat damit ihren Zweck voll erfüllt.*

*Mit der Nennung dieser Highlights ist das Wirken von Ueli Scheidegger jedoch nur unvollständig gewürdigt. Für ihn stand nie der einzelne Anlass, die spezielle Aktion oder eine bestimmte Institution, sondern stets die GGZ als Ganzes im Vordergrund. Sein oberstes Ziel war es, im Sinne einer zeitgemässen Gemeinnützigkeit das Wirken der GGZ den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Zur Erreichung dieses Ziels hat er unter anderem die Führungsstruktur der GGZ, die ja eine Milizorganisation ist, optimiert. Noch an seiner zweitletzten Vorstandssitzung hat er uns an die drei Säulen erinnert, auf denen der Erfolg der GGZ basiert: Die GGZ hat viele treue Geldspender, sie hat über 70 ebenso treue Zeitspender, die ehrenamtlich für sie tätig sind, und sie hat über 200 fleissige Leistungsspender, die als Angestellte für sie arbeiten. Zu allen dreien muss sie Sorge tragen. Für ihn war deshalb immer klar, dass die Geldmittel, die uns gespendet werden, unseren Institutionen zur Erfüllung ihrer Aufgaben zukommen müssen und nicht für den Verwaltungsaufwand drauf gehen dürfen. Er hat deshalb zu Recht immer wieder darauf hingewiesen, dass Sparsamkeit und Kostenverantwortung das eigentliche finanzpolitische Credo der GGZ sind. Denn nur so ist sicher gestellt, dass unsere Geldquellen nicht versiegen und die GGZ auch in Zukunft ihre gemeinnützige Tätigkeit entfalten kann.*

*Die Ziele, die Du Dir gesteckt hast, lieber Ueli, hast Du mehr als erreicht. Im Rückblick auf Dein erstes Präsidialjahr hast Du im Geschäftsbericht 1997 unter anderem betont, dass Dir Dein Vorgänger, Hansruedi Kühn, ein wohlbestelltes Haus hinterlassen hat. Heute darfst Du mit berechtigtem Stolz feststellen, dass Du Deiner Nachfolgerin, Monika Gisler, ein ebenso tadellos geordnetes Haus übergeben kannst. Ein Haus, das entsprechend den heutigen Bedürfnissen praktisch und modern eingerichtet ist, sich baulich in einem tadellosen Zustand befindet und das vor allem nach wie vor auf äusserst solidem Grund steht.*

*Lieber Ueli, für Deine grosse Arbeit zum Wohle unserer GGZ danke ich Dir im Namen von uns allen ganz herzlich. Uns, die wir die letzten sieben Jahre mit Dir zusammenarbeiten durften, wirst Du fehlen. Wir werden Deine kollegiale und zugleich fordernde und inspirierende Art vermissen. Wie ein guter Coach hast Du uns immer wieder angespornt, aber auch motiviert, von Zeit zu Zeit über unsere Tätigkeit für die GGZ nachzudenken und dann allenfalls Zielkorrekturen vorzunehmen. Vor allem aber hat uns die Zusammenarbeit mit Dir grosse Freude bereitet.*

*Die GGZ beherbergt unter ihrem grossen Dach viele Institutionen. Ein Erfolgsgeheimnis der GGZ besteht im optimalen Zusammenwirken zwischen der Dachorganisation und den einzelnen Werken. Dieses Zusammenwirken, das dank Deiner grossen Leistung optimal funktioniert, möchten wir heute Abend speziell hervorheben, indem jede GGZ-Institution Dir mit einem für sie typischen Geschenk für die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit dankt.*

*Hinter jedem erfolgreichen Mann steht bekanntlich eine starke Frau. Wir schliessen deshalb Vreni Scheidegger ganz speziell in unseren Dank ein. Liebe Vreni, ganz herzlichen Dank, dass Du Ueli während seiner strengen Präsidialzeit stets unterstützt hast, obwohl Du ihn wegen uns oft entbehren musstest.*

*Weil Ihr, Ueli und Vreni Scheidegger, grosse Opernfans seid, schenken wir Euch als weiteres Zeichen unseres grossen Dankes eine Operaufführung an der Scala in Mailand mit allem Drum und Dran. Wir hoffen, dass dieser Kulturgenuss an diesem speziellen Ort Euch ein wenig für Euren grossen Einsatz für die GGZ entschädigt.*

*Ich habe am Anfang von einem Kaltstart gesprochen. Zum Glück endet die Tätigkeit von Ueli Scheidegger nicht so abrupt, wie sie begonnen hat. Wie es sich für einen ver-*



*nünftigen Athleten gehört, läuft Ueli nun noch etwas aus. Er bleibt uns nämlich als Verwaltungsrat der Klinik Adelheid AG und als ehemaliger Präsident der GGZ als ständiger Gast an unseren Vorstandssitzungen erhalten.*

*Lieber Ueli, nochmals ganz herzlichen Dank und für die Zukunft alles Gute.*

*Guido Speck*

Ueli Scheidegger dankt den Rednern für die Würdigungen und erklärt, dass er richtig überwältigt sei. Die Geschenke der einzelnen Institutionen würde, die Kreativität, die Ideenvielfalt und das Engagement der GGZ widerspiegeln.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen erfolgen, schliesst der Präsident den offiziellen Teil um 21.50 Uhr. Die Generalversammlung wird abgerundet von einer weiteren Darbietung durch das Duo „Ramos-Schneider“.

Der Präsident:

Der Protokollführer:

Dr. Ueli Scheidegger

Werner A. Ulrich

Zug, 23. Juni 2004